



Blick in den Landtagssaal, 1931.
 Vorne v.l.: Regierungschef Dr. Josef Hoop, Landtagspräsident Pfarrer Anton Frommelt, Fürstin Elsa und Fürst Franz I.

und strebte eine Demokratisierung – aber keine Republik –, eine sozialere Politik und eine Anlehnung an die Schweiz an. Die Bürgerpartei war konservativer, monarchistischer und klerikaler als die Volkspartei. Sie trat zwar ebenfalls für Veränderungen ein; diese sollten aber nicht gegen den Willen der Obrigkeit geschehen. Die Anhänger der Volkspartei lebten vor allem im Oberland. Ihre Hochburgen bildeten Balzers, Triesenberg und Triesen. In diesen drei Gemeinden lebten sehr viele Saisoniers, die in der Schweiz und anderen Ländern ausgebaute Volksrechte und eine fortschrittliche Sozialgesetzgebung kennen gelernt hatten. Da die Volkspartei sich in diesen Bereichen für Reformen einsetzte, reihten sich die Arbeiter in der Regel bei ihr ein. Die Bürgerpartei war vor allem im eher bäuerlich geprägten Unterland, aber auch in Schaan und Planken stark vertreten.⁴

Beide Parteien verfügten über eine Zeitung als Plattform. Das seit 1878 erscheinende

«Liechtensteiner Volksblatt» war ab 1918 Organ der Bürgerpartei, und die von Wilhelm Beck 1914 gegründeten «Oberrheinischen Nachrichten» (ON) wurden Parteiblatt der Volkspartei. Die 1924 in «Liechtensteiner Nachrichten» (LN) umbenannten «Oberrheinischen Nachrichten» schlossen sich auf Anfang 1936 mit dem «Liechtensteiner Heimatdienst» zum «Liechtensteiner Vaterland» zusammen. Diese Zeitungsfusion war Teil des Zusammenschlusses der beiden Parteien Liechtensteiner Heimatdienst und Volkspartei zur Vaterländischen Union (VU).

Die liechtensteinischen Parteien entstanden in einer sehr schwierigen Zeit. Im Ersten Weltkrieg (1914-1918), in dem das neutrale Liechtenstein von Verwüstungen verschont blieb, brach die Wirtschaft zusammen und Teile der Bevölkerung litten Hunger. Durch die Hyperinflation der auch in Liechtenstein gültigen Österreichischen Krone verloren viele all ihre Ersparnisse. 1919 kündigte unser Land den seit 1852 bestehenden

⁴ Vgl. Geiger, wie Anm. 2, Bd. 1, S. 61-65. Rupert Quaderer et. al.: Die Schlossabmachungen vom September 1920. Studien und Quellen zur politischen Geschichte des Fürstentums Liechtenstein im frühen 20. Jahrhundert. Hrsg. Vaterländische Union. Vaduz 1996, S. 54/55 und S. 63.